

Literatur.

Binney, W. G., on the jaw and lingual membrane of north american Terrestrial Pulmonata. — In Proc. Philad. Acad. Nat. Sciences 1875. — Auch separat abgedruckt in Notes on American Land Shells and other miscellaneous conchological contributions vol. II part. III.

Die Erforschung der Mundbewaffnung der amerikanischen Landconchylien ist an den Namen Binney geknüpft. Amos Binney hat sie in den »Terrestrial air breathing Mollusks of the United States« begonnen, W. G. Binney der Sohn hat in Verbindung mit Th. Bland die Arbeit weitergeführt und gibt uns nun eine Zusammenstellung seiner sämtlichen Untersuchungen, vom neuesten Standpunkte der Wissenschaft aus revidirt und ausser den Abdrücken der Originalholzschnitte mit 20 lithographischen Tafeln illustirt.

Alle Zungenzähne lassen sich auf zwei Grundformen zurückführen, quadratische mit umgeschlagenem meist mehrspitzigem Oberrand mit Schneiden an den Spitzen, und stachelförmige mit einer sohlenartigen, schmalen Basis, von deren Oberfläche ein dorn- oder stachelförmiger, mitunter mehrspitziger Zahn entspringt. Binney nimmt als Hauptclassificationsgrund das Vorhandensein oder Fehlen eines Kiefers und unterscheidet demnach zwei Hauptgruppen. Die kieferlosen zerfallen wieder in zwei Hauptabtheilungen, mit stachelförmigen Randzähnen: Testacella, Daudebardia, Streptaxis, Rhytida, Diplomphalus, Strebelia?, Glandina, Petenia?, Spiraxis?, Streptostyla, Ravenia, Streptostele, Caeliaxis?. Gonospira, Gibbus?, Ennea; — mit quadratischen Randzähnen: Onchidium, Onchidella, Peronia, Buchanania? — Von den kiefertragenden Gattungen wird zunächst eine Abtheilung mit stachelförmigen Randzähnen ausgeschieden: Limax, Ibycus, Parmacella, Tenmentia, Mariella?, Parmarion, Dendrolimax, Phosphorax?, Urocyclus?, Vitrina, Vitrinoidea,

Vitrinopsis, Naniua, Stenopus, Vitruviconus, Macrocyelis, Zonites.

Die übrigen mit quadratischen Randzähnen werden nach dem Kiefer classificirt; sie haben entweder einen Kiefer aus einem Stück ohne Anhang oder mit einem quadratischen Anhang, oder aus vielen Stücken zusammengesetzt. Die ersteren zerfallen wieder in mehrere Gruppen, je nachdem der Kiefer Streifen oder Rippen hat; doch gesteht B., dass die scharfe Unterscheidung hier schwierig sei. Er nimmt folgende Gruppen an:

- a. Kiefer ohne Rippen: *Philomycus*, *Parmella*?, *Oopelta*, *Anaderus*, *Sagda*, *Patula*, *Polymita*, *Hemitrochus*, *Helicodiscus*, *Acavus*, *Caryodes*, *Panda*, *Labyrinthus*, *Carocollus*, *Leucochroa*, *Cysticopsis*?, *Plagioptycha*, *Leptoloma*, *Anostoma*, *Anastomella*?, *Tomigerus*?, *Boysia*?, *Plectostoma*?, *Hypselostoma*, *Achatinella*, *Clausilia*, *Stenogyra*, *Strophia*, *Buliminus*, *Balea*, *Pupa*, *Vertigo*, *Ferrussacia*, *Caecilianella*, *Geostilbia*?, *Azeca*?, *Tornatella*?, *Zospeum*?, *Holospira*, *Eucalodium*, *Coelocentrum*, *Lithotis*, *Rhodea*, *Megaspira*, *Limicolaria* ex parte, *Achatina*, *Pseudachatina*?, *Perideris*?, *Columna*? *Bulimus* ex parte.
- b. Kiefer mit starken Rippen: *Arion*, *Ariolimax*, *Prophysaon*, *Pallifera*, *Veronicella*, *Binneyia*, *Hemphillia*, *Helix*, *Geomalacus*, *Letourneuxia*, *Peltella*, *Xanthyx*, *Simpulopsis*, *Pfeifferia*, *Berendtia*, sowie ein Theil von *Bulimus*, *Cochlostyla*, *Buliminus*, *Limicolaria*.
- c. Kiefer feingestreift. der Streifen meistens in schräger Richtung auf den Mittelpunkt zulaufend: *Gaeotis*, *Amphibulima*, *Bulimulus*, *Cylindrella*, *Macroceramus*, *Pineria*, *Partula*.

Einen Kiefer mit quadratischem Fortsatz haben *Succinea*, *Omalonyx*, *Hyolimax*, *Athoracophorus*; — einen aus Stücken zusammengesetzten Kiefer *Orthalicus*, *Liguus* und *Punctum*

B. macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die unterscheidende Wichtigkeit von Zunge und Kiefer durchaus nicht bei allen Gattungen gleich gross ist, namentlich bei grösseren Gattungen findet man häufig Abweichungen der einzelnen Species, ohne dass eine neue Abtrennung indicirt erscheint.

Aus dem reichen Inhalt des Buches können wir nur wenige Punkte hier berühren. *Macrocyclus* hat einen glatten mondformigen, an beiden Enden zugespitzten Kiefer mit einem Vorsprung in der Mitte. — *Zonites* und *Hyalina* werden vereinigt, schwerlich mit Recht, da die meisten Hyalinen keine Schleimpore am Schwanz haben: B. erwähnt diese zwar, scheint aber keine Wichtigkeit darauf zu legen. Sehr auffallend ist, dass *Zonites Lansingi* Bland zwar eine ächte *Zonites*zunge, aber einen sehr stark gerippten Kiefer hat, bis jetzt das einzige Beispiel des Zusammenvorkommens von Kiefferippen und Stachelzähnen. B. hält *Z. fulvus* und *chersina* für identisch, macht aber darauf aufmerksam, dass die Angaben von Lehmann nicht mit seinen Beobachtungen übereinstimmen, die Identität somit zweifelhaft bleibt. — *Limax maximus, flavus* und *agrestis* stimmen ganz mit den europäischen Arten, dagegen scheinen *L. campestris* und *Weinlandi* Heyn. nicht identisch.

Patula bietet sehr mannigfache Verhältnisse, keine Art hat deutliche Rippen, aber manche Arten haben Andeutungen davon, andere grobe Furchen oder Streifen: bei *solitaria, alternata* und *Hemphilli* ist der Kiefer glatt mit einem Vorsprung in der Mitte. — *Hemitrochus varians* hat einen glatten, stark gebogenen Kiefer mit deutlichem Mittelvorsprung. *Tebennophorus carolinensis* hat im Gegensatz zu Heynemann's Beobachtungen einen glatten Kiefer: B. vermuthet mit Bergh, dass *H.* eine *Pallifera dorsalis* vor sich gehabt habe, deren Kiefer gerippt ist.

H. lineata hat einen schlanken halbmondförmigen Kiefer mit äusserst spitzen Enden und einem Vorsprung in der Mitte, nach welchem hin die Streifen convergiren; B. errichtet für sie die Gattung *Helicodiscus* Morse.

Zu *Helix* rechnet B. nur die Arten mit geripptem Kiefer, er erkennt aber an, dass dieses Kennzeichen in manchen Untergattungen sehr wenig verlässlich sei, z. B. bei den Dentellarien, wie z. B. *H. Josephinae* und *formosa* einen glatten, *lychnuchus*, *nucleola* und *perplexa* einen schwach gerippten, *dentiens*, *badia* und *pachygastra* einen sehr stark gerippten Kiefer haben. Hier wären vergleichende Beobachtungen über die Lebensweise dieser Arten und deren Nahrung wünschenswerth, denn wenn die Unterschiede im Kiefer nicht in directem Verhältniss zu Unterschieden in der Lebensweise stehen, kann keine Rede davon sein, der Beschaffenheit des Kiefers eine grössere systematische Wichtigkeit beizulügen, als der der Schale. — Selbst bei den amerikanischen Untergattungen finden sich einzelne Arten, welche in Kiefer und Zunge von ihren nächsten Verwandten erheblich abweichen; so haben die Arten von *Arionta* wenige starke Rippen, *Ar. ruficincta* aber hat zahlreiche, und *Ar. Townsendiana* weicht in der Form der Zungenzähne erheblich von den anderen Arten ab. — *Valonia* und *Strobilus* nähern sich in der Bildung der Randzähne den Puppen.

Tachea hortensis hat in amerikanischen Exemplaren fünf starke Rippen, was nach meinen Beobachtungen in Europa zu den Ausnahmen gehört, da hier 2 und 3 die Regel sind.

Bei *Helix minutissima* Lea wird deren Identität mit *pygmaea* Drp. anerkannt, die Gattung *Punctum* dafür aufrechterhalten.

Unmittelbar an die eben besprochene Arbeit schliesst sich eine zweite: On the lingual dentition and genitalia

of *Partula* and other Pulmonata«. Der Kiefer ähnelt zunächst dem von *Cylindrella*, *Macroceramus* etc. mit feinen, an beiden Rändern etwas vorspringenden Rippen, 36—60 je nach der Art; Thier und Geschlechtsapparat sind genau beschrieben. — Ferner werden noch beschrieben *Macrocyclus eupira* Pfr., von Martens zu *Ammonoceras* bei *Hyalina* gebracht, *Nanina subcircula*, *Endodonta tumuloides*, *Helix astur*, *auricoma*, *Sagemon*, *Arangiana*, *Sieboldtiana*, *convicta*, *pyrozoona* (wohl *pyrrhozoona*), *Stenogyra hasta*, *Macroceramus turricula*, *Cylindrella elegans*, *cyclostoma*, *Humboldtiana*. —

Beide Arbeiten sind äusserst werthvolle Beiträge zur Kenntniss der Anatomie der Pulmonaten, gleichzeitig aber auch Beweise dafür, dass wir bei dem jetzigen Stand unserer Kenntnisse noch äusserst vorsichtig in der Verwerthung der Unterschiede für die Systematik sein müssen.

K.

The Valorous Expedition. — Reports by Dr. Gwyn Jeffreys and Dr. Carpenter. — From the Proceedings of the Royal Society Vol. 25. Nr. 173.

Die Fregatte *Valorous* wurde bekanntlich im Jahre 1875 gelegentlich der Polarexpedition der Schiffe *Alert* und *Discovery* dazu bestimmt, diese beiden Schiffe bis nach Disco in der Davis-Strasse als Vorrathsschiff zu begleiten. Um auch dieses Schiff für die Wissenschaft und namentlich die genauere Erforschung der Meeresfauna nutzbar zu machen und dadurch die Untersuchungen des *Challenger* zu vervollständigen, wurde der genaueste Kenner der borealen europäischen Fauna, *Jeffreys*, aufgefordert, mit einem jüngeren Assistenten, als welchen er Herrn *H. P. Carpenter*, den Sohn des berühmten *Dr. Carpenter*, erwählte, die Expedition zu begleiten und auf der Rückreise alle ihm nöthig erscheinenden Untersuchungen anstellen zu lassen.

Die Expedition verliess Spithead am 29. Mai und erreichte am 6. Juli nach einer sehr stürmischen Fahrt die Endstation Disco. Das Wetter gestattete nur an wenigen Tagen das Oberflächennetz auszuwerfen, andere Untersuchungen waren auf der Hinreise ganz unmöglich. Das Netz lieferte eine neue Diatomee, *Synedra Jeffreysi*, die wie die Globigerinen, die Oberfläche bewohnt und erst nach ihrem Tode auf den Boden sinkt, Eierkapseln von *Buccinum groenlandicum* und einen nicht sicher bestimmten Nacktkiemer, und *Spirialis borealis*; ausserdem wurde ein Cephalopode, *Leachia borealis* Stenstr., durch eine Welle auf's Deck geworfen.

Bei Godhavn fanden sich die Felsen mit einer Varietät von *Litorina rudis* bedeckt, ganz ähnlich wie im Brakwasser von Suffolk; das Wasser war durch den starken Zufluss von Schneewasser brakisch. J. hält übrigens *L. groenlandica* Mke., *Davidi* Bolten, *castanea* Desh. nur für Varietäten von *rudis*, was wohl richtig ist. Die Drake ergab in 1—80 Faden gute Ausbeute, namentlich *Cardium islandicum*, *groenlandicum* und *Tellina calcarea*; am Land fand sich nur *Vitrina pellucida* Müll. = *angelicae* Beck. Nach der Trennung von der Expedition wurde zuerst noch ein kleiner Vorstoss in nördlicher Richtung unternommen, welcher ausser *Terebratella Spitzbergensis* und Fragmenten von *Fusus Sabini* Gray wenig malacologische Ausbeute ergab; auch die Drakzüge längs der Ostküste der Davisstrasse waren wenig productiv bis auf die beiden letzten, welche unter anderen *Montacuta Dawsoni*, *Tellina inflata*, *Pilidium radiatum*, sowie mehrere Pleurotomen lieferten, darunter *Pl. declivis* und *Trevelyana* var. *Smithi* n. In der Nähe von Holstemborg fuhr das Schiff auf eine noch unbekannte Klippe auf, zum Glück bei beginnender Fluth, so dass es nach einigen Stunden wieder los kam und den Hafen glücklich erreichte. Während des Ausbesserns wurde

emsig gedrakt und ausser *Rhynchonella psittacea* und *Pecten islandicus* ein sehr interessantes neues *Pleurotoma* (*rubescens* Jeffr.) gefunden.

Von Holstemborg ab, das am 8. August verlassen wurde, segelte das Schiff direct nach Plymouth, doch wurde auf der ganzen Reise eifrig gedrakt. Der erste Zug in 410 F. ergab unter andern *Eulima stenostoma* und den seltenen *Fusus fenestratus*, ein zweiter in F. 1350 ausser einigen schon vor der Porcupine entdeckten Tiefseearten den eigenthümlichen Brachiopoden *Atretia gnomon*.

Wir können hier nicht jeden einzelnen Drakezug erwähnen; die Untersuchung musste leider sehr abgekürzt werden, da das Schiff bei seinem Aufstossen doch erhebliche Beschädigungen erlitten hatte und das Wasser im Raum trotz der Anwendung aller Pumpen stetig stieg. So konnten nur elf von den von der Admiralität bezeichneten zwanzig Stationen genauer untersucht werden. Am 29. August erreichte der *Valorous* nach dreimonatlichem Kreuzen wieder den Hafen.

Die Gesamtzahl der erbeuteten Molluskenspecies belief sich auf 181, davon 122 innerhalb der Davisstrasse, 59 im nordatlantischen Ocean, ausserdem noch eine Anzahl unbestimmbare Fragmente wahrscheinlich neuer Arten. 33 waren neu für die grönländische Fauna, wie sie Mörch in dem für die Nordpolexpedition bestimmten Werk »*The Natural History, Geology and Physics of the Arctic Regions, 1875*« zusammengestellt hat; 12 davon waren überhaupt noch unbeschrieben. Die Gesamtzahl der von Grönland bekannten Arten beläuft sich somit auf 188.

Jeffreys nimmt an, dass diese Fauna ihrem Gesamtcharacter nach mehr europäisch als amerikanisch ist, da nur drei Arten in Amerika und Grönland, aber nicht in Europa vorkommen, während 52 Arten Grönland und Europa gemeinsam sind, aber an der amerikanischen Küste

fehlen. Leider hat es J. nicht für nöthig gehalten, die arctische Fauna (die circumpolaren Arten) von der europäisch-borealen zu trennen; es dürfte sich dann vermuthlich herausstellen, dass die gemeinsamen Arten meistens ächt arctische sind.

Folgende Arten sind nach Jeffreys Grönland und Europa gemeinsam, während sie in Amerika fehlen:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Montacuta Dawsoni Jeffr. | Leda abyssicola Torell. |
| Axinus eumyarius Sars. | — intermedia Sars. |
| Cardium elegantulum Möll. | Arca glacialis Gray = obliqua |
| Margarita umbilicalis Brod. et Sow. | Phil. = lactea Malm = Korenii |
| Pilidium radiatum Sars | Dan. |
| = commodum Midd. = probum | Astar e Warhami Hancock = fabula |
| Lov. = Capulus dilatatus et | Reeve. |
| depressus A. Adams. | Pecchiolia abyssicola Sars. |
| Fusus fenestratus Turton. | Neaera cuspidata Olivi. |
| Pleurotoma elegans Möll. | Chiton cinereus L. |
| — declivis Loven. | Lacuna puteolus Turt. |
| — cinerea Möll. | — crassior Mtg. = glacialis Möll. |
| — viridula Möll. | Rissoa scrobiculata Möller. |
| Clio pyramidata Brown. | — cimicoides Forbes = inter- |
| Im Tiefwasser: | media Ar. |
| Atretia gnomon Jeffr. | Homalogyra rota Forbes. |
| Pecten fragilis Jeffr. | Aclis Walleri Jeffr. |
| Lima gibba Jeffr. | Velutina lanigera Möller. |
| Nucula reticulata Jeffr. | — plicatilis Müll. = flexilis Mont. |
| Leda pusio Phil. var. latior. | Trichotropis conica Möll. |
| — acuminata Jeffr. | Buccinum Belcheri Reeve. |
| — expansa Jeffr. | Fusus Lachesis Mörch = tere- |
| — lata Jeffr. | bralis Sars nec Gould. |
| Glomus nitens Jeffr. | — tortuosus Reeve. |
| Limopsis aurita Brocchi. | — propinquus Alder. |
| Malletia cuneata Jeffr. | — islandicus Chemnitz. |
| Axinus cycladius S. Wood. | Mitra groenlandica Beck. |
| — incrassatus Jeffr. | Utriculus expansus Jeffr. |
| Dentalium candidum Jeffr. | Philine scabra Müll. |
| Ferner nach Mörch etc. | Leachia hyperborea Steenstr. |
| Leda tenuis Phil. = lenticula. | |
| Möll. = pygmaea (Münst.) | |

In Grönland und Nordamerika vorkommend, in Europa fehlend, sind nur *Amaura candida* Möller, *Fusus Kroyeri* Möller und *Aeolis Bostoniensis* Couth., welche letztere aber der europäischen *A. coronata* Forbes zum Mindesten bedenklich nahe steht.

Folgende drei Gattungen werden als neu aufgestellt und kurz, nach der in England immer mehr um sich greifenden Sitte oder richtiger Unsitte, nur in englischer Sprache characterisirt:

Atretia: Muschel ungleichschalig, dreieckig, undurchbohrt, von faseriger Textur; Schnabel vorspringend und spitz, aber nicht gekrümmt; die Oeffnung für den Byssus länglich, Schlosslinie schmal; Armgerüst aus zwei divergirenden Vorsprüngen, welche von dem Schnabel der oberen Klappe ausgehen, und zwei blätterigen Vorsprüngen und einer aufrechten Platte in der kleineren unteren Schale. — Einzige Art *Atretia gnomon* Jeffr., abgebildet und beschrieben durch Davidson in den Veröffentlichungen der Palaeontographical Society 1874 t. 1 fig. 7—10.

Glomus Jeffr., zunächst mit *Pectunculus* verwandt, die Schale fast kugelig, Schlossknorpel innerlich, länglich, Zähne zahlreich, klein und schräggestellt. Diese Gattung verbindet den Habitus von *Pectunculus* mit dem Schloss von *Leda*.

Seguenzia Jeffr., Schale kugelig oder kegelförmig, glänzend, ohne Epidermis, auffallend sculptirt; der letzte Umgang hat oben eine tiefe und weite Einbuchtung, die Spindel unten eine schroffe Kerbe, über welcher sie zahnförmig vorzuspringen scheint; Basis undurchbohrt oder tief genabelt. J. stellt diese Gattung, von welcher eine Art auch in den sicilianischen Tertiärschichten und im südlichen atlantischen Ocean an beiden Seiten vorkommt, in die Nähe von *Solarium*; er kennt drei Arten, *S. formosa*, von der ein Holzschnitt gegeben wird, mit geschlossenem

Nabel, *S. elegans*, durchbohrt oder genabelt, und *S. carinata* mit weitem, tiefem Nabel.

Von den neu aufgestellten Arten wird in diesem vorläufigen Bericht nur eine beschrieben; dagegen finden wir eine Anzahl Bivalven eingehender beschrieben im diesjährigen Novemberhefte der *Annals and Magazine of Natural History* 1876. Da diese Zeitschrift nicht allen Malacozoologen zugänglich ist, geben wir hier ihre Diagnosen nach den englischen Originalbeschreibungen.

Pleurotoma rubescens Jeffreys.

Testa ovata, solida, opaca, pallide purpureo-rufescens, radiatim costulata, costis acutis, curvatis, a sutura supra medium anfractus ultimi decurrentibus, 12 in anfr. ultimo, spiraliter striata, striis tenuibus impressis numerosis, irregularibus; spira brevis, apice subobtusum, corroso; anfractus 5—6 convexi, regulariter accrescentes, ultimus $\frac{3}{5}$ longitudinis occupans; sutura profunda; apertura ovata, satis lata, longitudinis dimidiam superans, in canalem brevem, latiusculum, subrectum desinens; labro flexuoso, leviter incurvo, inferne acute angulato, superne indistincte exciso; columella flexuosa, lamella lata, polita, subexcavata. Long. 0,35, lat. 0,125“.

Spec. unicum vivum prope Holsteinborg, prof. 10 F. —

Longe diversa ab omni specie europaea vel americana.

Pecten fragilis Jeffreys.

Testa rotundata, aequaliter valde compressa, tenuissima, fragilis, papyracea, subtranslucida, nitidiuscula, subiridescens, argenteo-alba; valvula superior concentrice plicata, plicis 15—20 undulatis, margines laterales versus evanescentibus, radiatim confertim striata, striis elevatis, numerosis; valvula inferior fere laevis plicis nonnullis concentricis subobsoletis sculpta, radiatim non striata; umbones parvuli, subprominuli; auriculae aequales, rectangulae, parvae sed latiusculae; margo cardinis rectus, fovea cartilaginis cardi-

nalis parva, triangularis. Latus internum margaritaceum, impressionibus muscularibus inconspicuis. — Long. et lat. 0,35".

Lima subovata Jeffreys.

Concha subovata, medio convexa, utrinque compressa, tenuis, subtranslucida, nitida, alba, liris radiantibus circa 50 subtilibus, filiformibus, duabus medianis majoribus et sulco recto divisis, striisque concentricis numerosis sculpta; umbones sat magni, prominentes; auriculae distinctae, triangulares, rectangulae; margo cardinis rectus, fovea triangularis, utrinque lira prominula marginata; latus internum sculcatum, sulcis liris externis respondentibus. — Long. 0,25, lat. 0,14". —

Von Monterosato auch bei Palermo gefunden.

Lima gibba Jeffreys.

Differt a *L. subovata* testa majore, latiore, subobliqua gibbosa, antice magis acuta, costis tenuioribus, subirregularibus, interdum obsoletis. — Long. 0,3, lat. 0,2".

Idas Jeffr. nov. gen.

Concha transverse oblonga, tenuis, margaritacea, ligamentum externum, cartilago nullus, cardo edentulus; lamella cardinis utrinque crenulata.

Idas argenteus Jeffreys.

Concha irregulariter rhomboidea, tenuis, subopaca, iridescens, argenteo-alba, ad umbones rufo-fuscescens, striis concentricis et longitudinalibus sub lente tantum conspicuis sculpta; marginibus supero et infero rectis, antico rotundato, postico curvatim a supero decurrente, umbonibus circularibus, incurvis, prope extremitatem anteriorem sitis; ligamentum?, certe non internum; margo cardinis fere rectus, ad cardinem obtuse angulatus; lamella angusta, utrinque minutim denticulata; latus internum politum, impressionibus muscularibus inconspicuis. Long. 0,2, lat. 0,1"

Nur zwei einzelne Schalen, die eine aus der Bai von Biscaya, bei der Porcupine Expedition. K.

Rossmässler's Iconographie der europäischen Land- und Süßwasser-Mollusken, fortgesetzt von Dr. W. Kobelt. IV. Band, 6 Lieferungen, 1875 und 1876 72 S. Taf. 91—120.

Rossmässler's Iconographie hat seiner Zeit unstreitig die Kenntniss der europäischen Land- und Süßwasserschnecken wesentlich gefördert und verbreitet, für viele ältere Conchyliologen ist sie ein bequemes Nachschlagebuch, für die jüngere Generation der Inbegriff des Bekannten und der Ausgangspunkt für ihre weiteren Forschungen geworden. Leider wurde sie durch die Schicksalswechsel im Leben des Verfassers vielfach unterbrochen und blieb schliesslich insofern unvollendet, als manche Gattungen, z. B. Hydrobia, Valvata, Cyclas und Pisidium darin gar nicht vorkamen, und aus den damals ziemlich vollständig bearbeiteten Gattungen sind seitdem so manche Arten theils neu aufgefunden, theils näher bekannt geworden, dass eine weitere Fortsetzung des Werkes dringend wünschenswerth erscheint. Und wir freuen uns, dass dieselbe von einem Manne in die Hand genommen worden ist, der einerseits durch seine genaue Vertrautheit mit dem Gegenstande, andererseits durch seine Unabhängigkeit und Arbeitskraft die beste Gewähr gibt, das Werk im Sinne seines Urhebers, aber ohne solche Unterbrechungen, fortzuführen.

In geographischer Hinsicht steckt sich Dr. W. Kobelt ungefähr dieselben Grenzen, welche Rossmässler selbst faktisch eingehalten hat, indem er den naturgeschichtlich unhaltbaren Begriff Europa durch die asiatischen und afrikanischen Küstenländer des Mittelmeeres erweitert und abrundet, wie in dem 1871 herausgegebenen Katalog. Aus Italien, Marokko und Vorderasien stammen die meisten der hier beschriebenen Arten. In systematischer Beziehung behandeln die vorliegenden Hefte einzelne Arten aus den Gruppen Tachea und Macularia (Taf. 91, 92 und 112—114),

sehr eingehend die Campylacen (Taf. 93—95 und 102—109), und Pomatia (Taf. 98—101) *Helix desertorum* und *turcica* (Taf. 96, 97), Zonites (Taf. 110, 111), *H. Pisana* und ihre nächsten Verwandten (Taf. 114), endlich einige Unionen (Taf. 116—119) und oberitalienische Anodontenformen (Taf. 120). Die Art der Behandlung schliesst sich wesentlich an diejenige bei Rossmässler an, den Varietäten und der geographischen Verbreitung ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet, die Wichtigkeit der anatomischen Charaktere zwar anerkannt, aber doch im Einzelnen nur die Schalen beschrieben und abgebildet; eine systematische Reihenfolge zwar im Ganzen nicht eingehalten, aber im Einzelnen doch die nahe verwandten neben einander gestellt. Auch die mehr äusserliche Behandlung, namentlich die sehr bequeme Uebereinstimmung der fortlaufenden Nummern in Text und Abbildungen ist beibehalten, für die Maasse dagegen sind mit vollem Recht die Millimeter an die Stelle der Linien getreten.

Die Tafeln, vom Verfasser und seine Gemahlin selbst gezeichnet, lassen wenig zu wünschen übrig, beinahe alle Nummern sind in zwei Stellungen, im Profil der Mündungsseite und von unten, sehr viele daneben auch noch von oben dargestellt, so dass die ganze Gestalt deutlich zu erkennen ist. Die Profilansicht, in vielen neueren und sonst sorgfältig gearbeiteten Bilderwerken so oft schief, entweder etwas zu viel von oben oder unter gezeichnet, ist hier meistens richtig, wie ja auch Rossmässler selbst durch die korrekte Zeichnung derselben sich ausgezeichnet hat, aber auf einigen Tafeln (z. B. 95 und 107) macht es einen unangenehmen Eindruck, dass einzelne dieser Profilansichten mehr nach links zurückgelehnt sind, als andere. Die Sculptur ist in der Regel genügend zu erkennen, auch die Kolorirung meist befriedigend, am wenigsten vielleicht bei den Zonites.

Es möge erlaubt sein, noch an einzelne Arten einige Bemerkungen anzuknüpfen:

989. *Helix Gasparinae* Charp »auf dem Olymp in Griechenland« und 990 H. *Olympia* Roth »auf dem macedonischen Olymp«, der Verfasser hat beide Ausdrücke wohl wörtlich den ihm vorliegenden Etiketten entlehnt, aber es dürfte doch für manchen Leser gut gewesen sein, zu bemerken, dass dieses ein und dasselbe Gebirge ist und nicht in Griechenland nach den gegenwärtigen Grenzen des Staates liegt, auch von den Alten mehr zu Thessalien als Macedonien gerechnet wird.

1001. S. 12. H. *Frauenfeldi*. Ein serbisches Exemplar im Berliner Museum, von Zelebor erhalten, lässt mich nicht daran zweifeln, dass es als *Albino* zu *Helix trizona* gehöre: die ganze Form ist dieselbe, die Mundränder stehen einander ganz ebenso nahe, der Nabel ist ein klein wenig weiter; die Farbe weiss, die Bänder wie durchschimmernd, ohne alles Braun, das mittlere vollständig vorhanden, das obere und untere nur stellenweise deutlich; vielleicht kursiren aber auch *Albino*-Exemplare von andern Arten unter diesen Namen, da Dr. Kobelt die ihm vorliegenden der *cisalpina* ähnlicher findet.

N. 1003. S. 13. *Helix desertella* scheint mir doch entschieden näher bei H. *Seetzeni* als bei *desertorum* zu stehen. Wenn wir, wie ich in der zweiten Ausgabe that, *desertorum* und *Pisana* zusammenstellen, so ändert das nichts in ihrer Stelle; wenn wir aber mit Kobelt beide weit trennen, so müsste *desertella* der *Pisana* folgen. Statt *Eremophila* Kobelt (1871) dürfte das ältere *Eremina* Pfr. (1855) zu setzen sein; falls dieses nicht etwa schon vergeben ist.

N. 1022—1027. S. 18. *Helix lucorum*. Die Autorität Linné ist höchst wahrscheinlich unrichtig. Linné stellt seine *Helix lucorum* neben *nemoralis*, nicht neben *pomatia*,

und sagt von ihr *apertura oblonga fusca*, dagegen von *pomatia* und selbst von *nemoralis ap. subrotundo-lunata*; in seiner Sammlung ist ein Exemplar von *H. lactea* mit der entsprechenden Nummer bezeichnet, und diese Bezeichnungen an den Exemplaren selbst, können als authentisch und beweisend gelten, vgl. Hanley *ipsa Linnaei conchylia* S. 3 und 378; seine Citate und namentlich solche aus Gualtieri sind dagegen oft auffallend unrichtig; man muss daher wohl *H. lucorum* Müll. schreiben, wie ich es schon in der zweiten Ausgabe von Albers gethan. Lamarek hat dieser Unsicherheit wegen den Namen *lucorum* gar nicht angenommen, sondern die Müller'sche zu *mutata* umgetauft und dieser dieselbe Ausdehnung gegeben: »habite en Italie et dans le Levant«, wie Ferussac, Rossmässler und Kobelt. Betreffs ihrer Verbreitung in Italien möge noch erwähnt werden, dass die Gebrüder Villa auch Exemplare aus Pavia an ihre Correspondenten versandt haben, aber wenn ich mir recht erinnere, theilten sie meinem Vater mündlich mit, dass sie dort nur im botanischen Garten vorkommen, also wohl eingeschleppt, und dass ich sie auch aus Rimini durch Senoner erhielt. Hier sind auch zwei Druckfehler zu berichten: Gargnano, nicht Garignano, und Valsassina, nicht Valsessina. Letzteres sowie Valtrompia sind übrigens keine Ortschaften, wie es nach der Fassung des Textes »bei V« scheinen könnte, sondern ganze Thäler, wie ja an der Südseite der Alpen die Thäler oft besondere Eigennamen führen. Bestimmte Fundorte in toskanischen Appennin sind noch Porretta, wo ich sie (wie auch schon an den Stadtmauern von Bologna) 1856, Siena, Vallombrosa, Alvernia, Camaldoli und Eremo, wo sie Dr. Silverio Bonelli fand.

N. 1030—1033, S. 21, 22. Die *Helix solida* Ziegl. aus dem Libanon in der Albers'schen Sammlung, stimmt mehr mit Fig. 1030 *H. pachya*, als mit 1032 und 1033 *asemnis*,

wozu Kobelt sie, allerdings mit einigem Zweifel, stellt, letztere kommt der *H. cineta* sehr nahe und wenn nur die blasse (nicht weisse) Farbe des Mundsaums sie unterscheiden soll, so dürften verbleichte Exemplare schwer zu bestimmen sein.

N. 1037, 1040—1043. *Helix ligata* (Müll.) = *Gusso-neana* Shuttl. Es wäre sehr zu wünschen, dass endlich in Kopenhagen die Müller'schen Originale herausgefunden und darnach die Anwendung seiner Namen mehr gesichert würde, wie es für die Linné'schen durch Hanley geschehen ist. Wenn wir Müllers Beschreibung lesen, namentlich »labro albo« und »fasciis quinque rufis aequalibus et fere aequae inter se distantibus« so fühlen wir uns allerdings sehr geneigt, die vorliegende darin zu erkennen; auffällig bleibt es aber, worauf auch C. Pfeiffer wiederholt hingewiesen, dass Chemnitz, der doch mit Müller in Verkehr stand, eine Abbildung gibt, welche weit mehr der dalmatischen *secernenda* gleicht (Bd. IX. Fig. 1137), als der italischen Art, freilich dieselbe auch nicht ausdrücklich als *ligata* bezeichnet. Das Berliner Museum besitzt von der letzteren noch mehrere abweichende Formen, so eine auffallend grosse, $38\frac{1}{2}$ Mill. im grossen und 31 im kleinen Durchmesser, 35 Mill. hoch von S. Germano in der Provinz Terra di lavoro, Tiberi's var. *Praetutia* mit verwaschenen Bändern vom Monte Treglia bei Cervinara, und die in der Färbung unserer *H. pomatia* sehr nahekommende var. *pseudopomatia* Blanc von Monte Corno. Fig. 1040 stimmt gut mit den Exemplaren, welche ich zu Maddaloni unweit Caserta lebend gesammelt habe; es ist das der nächste Ort bei Neapel, von wo sie bekannt ist, etwa $3\frac{1}{2}$ geogr. Meilen von der Hauptstadt, aber mit der Eisenbahn leicht zu erreichen. Fig. 1041, 1042 stimmt in Grösse und in den Bändern mit solchen, die ich als var. *minor* vom Monte Majella erhielt. Das nördlichste mir bekannte Vorkommen ist zu Camaldoli

im oberen Arnothal, Toscana, wo Silverio Bonelli sie gefunden; die Exemplare, die er mir geschickt, gleichen ziemlich gut der Fig. 1043, vgl. Atti Soc. Ital. XV.

N. 1044, S. 24. *Helix Engaddensis*, — 1045 *H. prasinata* und 1046 *cavata*. Die von Prof. Kiepert in Palästina gesammelten Formen, welche ich in den Malacologischen Blättern von 1871 S. 57 und 58 besprochen habe, sind von dem Verfasser nicht berücksichtigt worden.

N. 1047, 48. S. 25. *Helix Nordmanni*. Die »weissliche« Färbung dürfte nur auf Verbleichung beruhen; frische Exemplare im Berliner Museum zeigen eine glänzend gelbbraune Grundfarbe, fast so intensiv als Kobelt's Abbildung der unmittelbar folgenden *H. tristis*; diese ist dagegen meist noch dunkler.

N. 1050—1052, S. 26. *H. foetens*. Ich muss immer wieder bedauern, dass für diese Art der ganz unverdiente Name der »stinkenden« Schnecke beibehalten wird, der ihr nur durch eine falsche Bestimmung von C. Pfeiffer zugekommen ist und ursprünglich einer Varietät der *H. zonata* gehört. Vgl. Nachrichtenblatt 1870. S. 197. Die oberitalienische *cisalpina* (*vittata* Jan, Villa) zu derselben Art mit der nordtirolischen sogenannten *foetens* zu rechnen, nehme ich doch noch Anstand; der Nabel erscheint enger und auch mehr zugedeckt, die Oberseite entschieden convex; in letzterem Umstand bildet allerdings var. *Rhaetica* eine Brücke zwischen beiden.

N. 1055—1059, S. 27, 28. *Helix planospira*. Auf allen diesen Figuren vermisse ich die hellen Wachstumsabsätze, welche bei den meisten Exemplaren sowohl aus den Ostalpenländern als aus Italien vorkommen und mir für diese Art bezeichnend erscheinen; Rossmässler hatte sie auf seinen Abbildungen richtig angegeben. Betreffs der Frage, was eigentlich die ächte *planospira* Lamarek's sei, — Kobelt deutet sie zunächst auf Fig. 1057 aus dem nordöst-

lichen Italien — so möchte ich darauf hinweisen, dass Lamarek sie aus Mittel-Italien durch Menard de la Groie erhalten hat und dass dieser nach den in Ferussacs prodrome Nr. 165 enthaltene Einzelangaben derartige Schnecken bei Rimini, Ravenna, Neapel, Itri (unweit Terracina) und in den Appenninen gesammelt hat, es also doch wohl eine mittelitalienische Form sein muss; nun schreibt mir Prof. A. Mousson in einem Brief vom 14. Februar 1877, dass er das Exemplar der *H. planospira* in der Lamarek'schen Sammlung, die jetzt in Genf ist, sich näher angesehen habe, es zeige »ein absolut flaches« Gewinde und mikroskopische Haarpunkte auf den ersten 4 Windungen; eine solche als typisch anzusehende Form findet sich nur im mittleren Italien, in Toscana und längs der Appenninen u. s. w. Es ist also offenbar Kobelt's var. *Etrusca*, Fig. 1059, welche sich so sehr der *setosula* (*setipila*) nähert. In Grösse und in der Form des Gewindes scheinen diese mittelitalienischen übrigens ziemlich zu variiren, ich besitze von Modena und Siena welche mit mehr convexem Gewinde, und fand selbst bei Fiesole und Tivoli oben ganz flache; diejenige von letztgenanntem Orte ist sehr klein, nur 22 Mill. im grossen Durchmesser; in den Mal. Bl. 1857 S. 137 und 151 habe ich unrichtig die ersten als *setipila*, die zweite als *macrostoma* aufgeführt. Was das angebliche Vorkommen in Dalmatien betrifft (Jahrb. II. S. 202), so bin ich schon seit einiger Zeit gegen die Straube'schen Fundortsangaben in der Albers'schen Sammlung sehr misstrauisch geworden; es soll da manches von Dalmatien und Constantinopel stanunen, was ganz wie in Krain oder Kärnthen gesammelt aussieht; allerdings führt sie auch Strobel unter den dalmatinischen Arten, die er selbst gesehen an, *Giornale di Malacologia* II 1834 p. 9, aber nur aus zweiter Hand und ohne speciellen Fundort.

N. 1060, S. 29. *H. setosula* (*setipila*). Ganz typische

Exemplare aus der Gegend von Ascoli erhielt das Berliner Museum durch A. Senoner, der sie von Orsini hatte. — *H. subzonata* Mouss. erscheint doch noch ziemlich gut verschieden von ihr.

N. 1061, S. 29. *H. »schlaerotricha«* Bourguignat. Diese Schreibart thut einem, der die Gymnasialaufbahn durchgemacht hat, doch gar zu wehe und ich glaube man hat volles Recht, ihn zu *sclerotricha* zu corrigiren.

N. 1063, S. 30, *H. comephora* Bourg. Es ist möglich, dass die von Blanc auf Corfu gefundene und *H. distans* benannte Art, welche ich in dem Jahrbuch d. mal. Gesellschaft beschrieben, mit dieser zusammenfällt.

N. 1070—1077. *H. cingulata*. Betreffs ihrer Verbreitung möge erwähnt werden, dass mein Vater typische Exemplare Kobelts Fig. 1072 am ähnlichsten am Monte Greppa in Friaul schon vor beinahe 50 Jahren gesammelt hat. Kobelt nennt als die ihm bekannte südlichste Form *cingulata* var. *D'Anconae* von der Penna all'Alvera; ich kann diese aber nicht als *cingulata* anerkennen, da die Oberseite auffällig flacher ist und namentlich die Windungen zahlreicher und langsamer zunehmend, ganz wie bei *H. Preslii*; Kobelt's var. *Appelii* von Lucca, Fig. 1070 stimmt nach der Abbildung — Exemplare habe ich noch nicht gesehen — abgesehen von ihrer bedeutenderen Grösse zu dieser *D'Anconae*; auch Scacchi's *H. Preslii* von Piedimonte d'Alife im neapolitanischen Appennin, gehört ohne Zweifel zu dieser Form, welche auch ich, wie gesagt, trotz der geographischen Entfernung nur mit *H. Preslii* und nicht mit *H. cingulata* verbinden kann. Was Villa's *Baldensis* betrifft S. 35, so bezeichnen die Gebrüder Villa selbst in ihrem Katalog von 1841 S. 55, wo sie dieselbe als neue Art beschreiben, Rossmässlers Fig. 603 und 604 als dazu gehörig und geben dls Vorkommen an: »in montibus calcareis Veronensibus et praecipue monte Baldo prope lacum Benacensem (Lago

di Garda). Ich selbst fand wohl bei Riva nur var. *colubrina*, aber bei Malcesine, wo der Monte Baldo am nächsten zum Gardasee herantritt, einè andere grössere fleckenlose Form mit mehr genäherten Mundrändern, die ich trotz ihrer etwas stärkeren Streifung (Villa sagt aufr. *substriatis glabris*) in die Var. *Baldensis* einbegreifen zu dürfen glaube (Mal. Blätt. 1857 S. 126) und die jedenfalls zeigt, dass nicht nur *colubrina* »am westlichen Abhang des Monte Baldo gegen den Gardasee hin« vorkommt. Eine Abbildung hätte auch die kleine var. *Anauniensis* Betta, Durchmesser nur 20 Mill., verdient. die nicht nur in Val di Non, sondern auch ebenso klein bei Bozen selbst vorkommt; noch mehr aber *Helix Nicatis* aus den Appenninen, welche nach Exemplaren vom Monte Majella (21 Mill. im grossen, 16 $\frac{1}{2}$ im kleinen Durchmesser) von oben gesehen der *cingulata* sehr ähnlich ist, aber durch weiteren Nabel und mehr senkrechte Ebene der Mündung eben noch zu unterscheiden; auch ist die Streifung etwas gröber und unregelmässiger. Hr. Kowalewsky fand ein grösseres Exemplar (25 $\frac{1}{2}$ und 20 Mill.) am Trasimener See, das ich auch hierher rechnen möchte.

N. 1080. *Helix Hermesiana* scheint nach den Abbildungen und nach mir vorliegenden Exemplaren doch recht nahe an *H. frigida* heranzukommen, wie ja auch Strobel in den *Atti delle società Italiano XVII fasc. IV 1875* sie für eine Abart von *H. frigida* erklärt hat und ich möchte ihm hierin beistimmen.

Ueber die abgebildeten Unionen habe ich nichts zu sagen, da der Verfasser selbst die auf den Tafeln als selbstständig erscheinenden Namen im Text mit mehr oder weniger Bestimmtheit an bekannte Arten anreicht oder ihnen unterordnet; nur betreffs der Anodonta *Idrina* möchte ich bemerken, dass noch ältere publicirte Namen für diese Formen aus den oberitalienischen Seen existiren, s. A. ex-

ulcerata Villa bei Porro Malacologia della provincia Comasca 1838 S. 111 Taf. 2 Fig. 12, Villa dispos. syst. conchyl. collect. 1841 S. 61, aus den Seen von Oggiono, Alserio und Pusiano, sowie A. Benacensis Villa am zweitgenannten Orte, und dem Gardasee. Kobelt führt diese Artnamen selbst S. 68 an, scheint sie aber für nicht älter oder nicht mit Diagnose publicirt zu halten.

Wir schliessen diese Bemerkungen mit dem Wunsche, dass der Verfasser auf dem eingeschlagenen Wege rüstig weiterschreiten und auch vor der schwierigeren Darstellung der Clausilien und der Hydrobien und ihrer nächsten Verwandten nicht zurückschrecken möge, vielmehr dieselben mit gleich gesunder Kritik und Umsicht behandeln möge.

E. v. Martens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Literatur. 174-194](#)